



Geschäftsbericht 2014

SPITEX Verband Kanton Bern



S P I T E X

*Hilfe und Pflege zu Hause
Aide et soins à domicile*

Inhalt

Editorial	4
Vorstand	7
Vorwort Jürg Schläfli	8
Geschäftsstelle	10
Politik: Sparpaket und Restfinanzierung	11
Leistungsvertrag: Verhandlungen mit dem Kanton	13
Branchenentwicklung	14
Berufsbildung	18
Projekte	20
Kommunikation	22
Spitexshop	24
Erfolgsrechnung und Bilanz	25
Revisionsbericht	26
Engagement von Spitex in Gremien	27
Erläuterungen	29
Impressum	30



Lisa Humbert-Droz, Präsidentin SPITEX Verband Kanton Bern

Liebe Leserin
Lieber Leser

Die eine und der andere von Ihnen wissen, dass ich eine passionierte Seglerin bin. Zu Segeln und Spitem erzähle ich Ihnen eine kurze Geschichte. Unsere Familie hatte einen rauen Segeltag hinter sich und das Boot an einer kleinen Insel angelegt, froh, nicht mehr mit dem Wind und den Wellen kämpfen zu müssen. Kaum hatten wir alle Leinen aufgeworfen, fiel der Wind in sich zusammen. Wir genossen in herrlicher Stille einen lauen nordischen Abend. Was wir als Neulinge im Revier nicht wussten: einer plötzliche Windstille folgt in aller Regel ein Sturm. Ein richtiger. Der kam dann auch – und wie. Uns ist nichts passiert, weil wir von Bord konnten. Das Stahlschiff hingegen hat einige tiefe Kratzer vom Ritt an der Hafenanlage abbekommen.

Unsere Spitem-Organisationen – und damit der SPITEX Verband – werden seit Jahren von einer schweren (Finanz-)Wetterlage in die nächste getrieben. Mit einer schweren Wetterlage meine ich nicht eine herrliche Brise, die einem einen mächtigen Schub in Richtung Ziel verleiht, sondern einen Sturm.

Ein besonders heftiger Sturm brauste 2013 durch den Kanton Bern. Seine Auswirkungen waren auch 2014 noch zu spüren. Die Kürzungen im Bereich hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen (HWSL) zwangen die Spitem-Organisationen, sich mit alternativen Dienstleistungsangeboten, Fusionen und leider auch mit Entlassungen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig haben die Organisationen die Patientinnen und Patienten lückenlos versorgt. Dies erforderte von allen Spitem-Organisationen einmal mehr viel Widerstandsfähigkeit, Ausdauer und ihren höchsten Einsatz. Die «Mannschaft» hat auch im 2014 bewiesen, dass sie sturmerprobt ist.

Der Kanton Bern verzichtete im Jahr 2014 auf eine weitere Sparrunde. Das ist gut so, denn die Konsequenzen aus dem Sparpaket ASP2014 sind noch kein Jahr alt. Es ist deshalb zu früh, um definitive Schlüsse zu ziehen. Noch liegen die Jahresberichte der Mitglieder nicht vor, noch sind die Konsequenzen aus dem Sparpaket nicht in Zahlen sichtbar.

Abgesehen von der Definition von Spezialleistungen wie Palliative Care, Onkologie, Wundpflege und Psychiatrie, die der Kanton Bern zusätzlich entschädigt, bleibt der Leistungsvertrag 2014 auch für 2015 gültig. Kein Sturm also, sondern Windstille. Von Flaute und Dämpfung aber ist keine Rede. Wir haben die Zeit genutzt, um die 2013 ins Leben gerufene gemeinsame Marketingkampagne zu erneuern. Sie erinnern sich an die Plakate mit der lebenslustigen Seniorin, die der Original-Spitem vertraut, weil diese seit 1848 näher beim Menschen ist. Sie richtete sich mit ihrer Botschaft vor allem an unsere Kundschaft.



Vorstand

Die aktuelle Kampagne richtet sich neu an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Spitex.

Ohne sie gäbe es morgens weder Hilfe beim Aufstehen noch die tägliche Grundpflege oder die dringend benötigte Insulinspritze. Ohne sie stünde am Mittag kein Essen auf dem Tisch und ohne sie wären viele gebrechliche oder kranke Menschen ohne Kontakte nach aussen. Deshalb sind seit dem Spätherbst 2014 die fast 4500 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Fokus der Kampagne. Die Kampagne zeigt, dass sie ihrer Fachkompetenz und ihrer Menschlichkeit wegen wertgeschätzt werden und unersetzlich sind.

Auf mich persönlich wirkt eine windstille Situation seit unserem Erlebnis auf Langehoekspölle (so der Name der kleinen Insel) nicht mehr einschläfernd. Im Gegenteil, ich wappne mich. Den nächsten Sturm erwarte ich wieder aus der gleichen Richtung: von der Politik, von der Behörde, wenn diese die Weichen für das nächste Budget stellen. Im Augenblick sieht die Rechnung des Kantons Bern nicht so schlecht aus. Es gibt bereits Stimmen mit neuen Ideen. Steuern könnten gesenkt werden. Damit wäre ich einverstanden, wenn es in meinen Augen nichts Wichtigeres gäbe. Wir werden sehen, ob der Politik die Steuersenkung wichtiger ist, als kranken, gebrechlichen und behinderten Menschen nicht nur Pflege, sondern auch Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die politischen Weichensteller könnten klüger werden und im Sozialhilfegesetz nicht nur die finanzielle Sicherstellung der Pflege zu Hause, sondern auch jene der ärztlich verordneten Hilfe zu Hause festschreiben.

Nicht nur ich bin gewappnet, sondern der ganze Vorstand, die Geschäftsstelle und alle Arbeitsgruppen. Wir träumen nicht von einer rosigen Vergangenheit. Wir engagieren uns für das Heute und für die Zukunft, damit Pflege und Hilfe zu Hause weiterhin unserer ganzen Bevölkerung zugutekommen. Was dieser Begriff alles beinhaltet, das lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Ich danke allen Vertreterinnen und Vertretern unserer Organisationen in den Arbeitsgruppen sowie den Menschen aus der Bevölkerung, die sich für die öffentliche Spitex einsetzen und stark machen. Ich danke Jürg Schläfli und seinen Mitarbeiterinnen von der Geschäftsstelle und meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Zusammen konnten wir nicht nur das Schiff auf Kurs halten, sondern auch die eine oder andere Woge glätten.

*Lisa Humbert-Droz
Präsidentin*



v.l.: Urs Kernen, Lisa Humbert-Droz, Thomas Heuberger, Rahel Gmür, Lars Guggisberg, Erika Wüthrich Rösch, Beat Ursenbacher

Präsidium

Lisa Humbert-Droz, Hodlerstrasse 16, 3011 Bern
Ressort «Finanzen»

Vizepräsidium

Beat Ursenbacher, Zälglistrasse 36, 3202 Frauenkappelen
Ressort «Stakeholders»

Vorstandsmitglieder

Rahel Gmür, Falkenplatz 9, 3012 Bern
Ressorts «Bildung» und «Branchenentwicklung»

Lars Guggisberg, Hofweg 7, 3038 Kirchlindach
Ressorts «Recht» und «Politik»

Thomas Heuberger, Staatsstrasse 6, 3652 Hilterfingen
Ressorts «Stakeholders» und «Politik»

Urs Kernen, Untere Gasse 2, 3800 Unterseen
Ressort «Branchenentwicklung»

Erika Wüthrich Rösch, Farbweg 11, 3400 Burgdorf
Ressort «Pflege, Hauswirtschaftliche und Sozialbetreuerische Leistungen»



Spitex 2.0?

Sind wir auf dem Weg von einer Spitex 1.0 zu einer Spitex 2.0? Sind die Veränderungen tatsächlich so fundamental, dass von einem Paradigmawechsel gesprochen werden kann? Die im Herbst 2013 vom Parlament und der Regierung beschlossenen Sparmassnahmen schlugen sich im 2014 nicht nur im finanziellen Bereich nieder, sondern beeinflussten allgemein das Verständnis, wie die Spitex von morgen aussehen könnte.

Das Geschäftsrisiko des Gesundheitswesens

Das sukzessive Wegbrechen der hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen (HWSL) verändert das Spitex-Gefüge nachhaltig. Zur Erinnerung: Der Kanton hat sein finanzielles Engagement für die HWS-Leistungen um über 70% gekürzt. Für Spitex-Organisationen ist es langfristig verheerend, wenn sie Dienstleistungen anbieten, die nicht kostendeckend sind. Einige Organisationen verzichten auf das Geld des Kantons für die Übernahme der Versorgungspflicht bei der Hauswirtschaft. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Schmerzgrenze beim Sparen erreicht, wenn nicht sogar überschritten wurde. Es liegt in der Verantwortung der strategischen und operativen Führung gut abzuwägen, ob Leistungen unter diesen Umständen noch angeboten werden können. Die Politik hat die

Freiheit, diese Rahmenbedingungen zu ändern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in (stark) regulierten Märkten müssen mit abrupten, aus Sicht der jeweiligen Branche nicht immer nachvollziehbaren Entscheidungen leben. Dies gehört zum «Geschäftsrisiko» in derartigen Geschäftsfeldern, ob in der Telekommunikation, bei der Energiewirtschaft oder im Gesundheitswesen.

Flexible Modelle sind gefragt

Vorteilhaft sind Strukturen und Abläufe, die den Spitex-Organisationen flexible Reaktionen ermöglichen. Je nach Organisation kann dies zu unterschiedlichen Lösungen führen. Beeinflusst sind sie von Kriterien wie Anzahl der Heime und Spitäler in der Region, Konkurrenz oder Bevölkerungs- und Klientenmix. Sinnvoll scheint mir für die meisten Organisationen das Modell, einen Grossteil der HWS-Leistungen in eine eigene (oder besser in eine bereits bestehende) Gesellschaft (GmbH oder AG) auszulagern. Die Vorteile sind Flexibilität, Kostentransparenz, Risikominimierung und Wachstumspotenzial. Langjährige Mitarbeitende der Spitex können kritisch einwenden, dass wir damit wieder in der Zeit vor 1998 landen: Pflege und Hauswirtschaft/Hauspflege sind getrennt. Dieser Einwand stimmt nur bedingt, denn die öffentliche Spitex kann nicht alle HWS-Leistungen auslagern. Zu gross sind die Abhängigkeiten zwischen Hauswirtschaft und Pflege. Hier decken sich die betriebswirtschaftlichen Ziele mit dem Nutzen für die Klienten. Eine Auslagerung in eine GmbH oder eine Aktiengesellschaft schliesst eine enge und koordinierte Zusammenarbeit mit der örtlichen Spitex nicht aus: Statt «aus einer Hand» würde die Leistung «aus zwei zusammenarbeitenden Händen» angeboten.

In kaum einem anderen Kanton ist die Dynamik der Veränderungen in der Spitex-Welt so gross wie im Kanton Bern. Es gibt keine Spitex-Organisation im Kanton Bern, die sich nicht intensiv über diese Veränderungen Gedanken macht. Das Veränderungsbewusstsein in der Branche ist hoch. Wir sind vielleicht noch nicht bei einer Spitex 2.0 angekommen, aber auf dem Weg dazu sind wir.



v.l.: Jürg Schläfli, Sarah King, Andrea Utzinger, Nicole Grossniklaus

Leitung

Jürg Schläfli Geschäftsleiter

Mitarbeitende

Nicole Grossniklaus Assistentin der Geschäftsleitung

Sarah King Kommunikation

Andrea Utzinger stv. Assistentin der Geschäftsleitung

Mandate

Juristische Beratung Andreas Danzeisen, lic. iur., Fürsprecher, ADIVOCATE, Bern
Gregor Ruh, lic. iur., Büro für Arbeitsrecht, Thun

Übersetzungen Anne-Lise Greber-Borel, lic. iur., Zollikofen

Revisionsstelle Revisia AG, Treuhandgesellschaft, Biel

Finanzierung

Der Regierungsrat beschloss per 1.1.2014 ein Sparpaket mit negativen Auswirkungen auf die öffentliche Spitex. Zwar bezog sich dieses ausschliesslich auf die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen (HWSL), aber die Auswirkungen für Klienten und Spitex-Organisationen waren erheblich. Für die Umsetzung der betrieblichen Konsequenzen beantragten wir eine Übergangsfrist von drei Monaten. Diese sicherte den Bezügerinnen und Bezüger von HWSL eine einkommensabhängige, finanzielle Unterstützung von Seiten der Ergänzungsleistung. Ausserdem erlaubte die Frist den Spitex-Organisationen, Änderungen geordnet umzusetzen. Damit können die öffentlichen Spitex-Organisationen im Jahr 2015 mit ähnlichen Rahmenbedingungen arbeiten wie im 2014. Auch wenn der Grosse Rat die Pflege 2014 vom Sparpaket ausschloss – die Auswirkungen der Einsparungen im Bereich HWSL sind auch für die Pflege spürbar. Zu gross sind die Abhängigkeiten zwischen den beiden Bereichen. Für die Spitex-Organisationen war es im 2014 eine Herausforderung, die Synergien trotz Sparpaket möglichst aufrecht zu halten. Dieses Thema bleibt auch im 2015 und in den darauffolgenden Jahren aktuell, obwohl die Politik 2014 auf eine weitere Sparrunde für 2015 verzichtet hat.

Auf nationaler Ebene gerät die Pflegefinanzierung vermehrt in die Kritik. Gemeinden, welche die von den Kantonen aufgebürdete Restfinanzierung tragen müssen, stöhnen teilweise unter der zunehmenden Last. Die Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) wird im Rahmen der Hilfe und Pflege zu Hause im 2015 überprüft.

Ergänzungsleistungen

Die Streichung der Subventionen für die Bezügerinnen und Bezüger von hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen (HWSL) erforderte von der Regierung eine Änderung der Einführungsverordnung über die Ergänzungsleistungen (EL). Die Klientinnen und Klienten der öffentlichen Spitex und der privaten Anbieter wurden durch die Änderung gleichgestellt. Was der Kanton an Subventionen für die Bezüger von HWS-Leistungen einspart, gibt er teilweise direkt für EL wieder aus. Nach einer Schätzung des Kantons Bern belaufen sich die EL-Mehrkosten auf knapp vier Millionen Franken. Schon der ASP2014-Bericht des Kantons liess verlauten, dass die EL im Kanton Bern deutlich über dem Durchschnitt anderer Kantone liegen. Der Trend zu höheren Ausgaben nimmt weiter zu.

Leistungsvertrag: Verhandlungen mit dem Kanton

Ein erneutes Sparpaket wurde nicht geschnürt und die bisherige Systematik des Leistungsvertrags hat sich im Grossen und Ganzen bewährt. Damit erübrigten sich sowohl für den Kanton wie auch für uns grundlegende Änderungen am Leistungsvertrag. Im Zentrum der diesjährigen Arbeiten lagen die präzise Definition der Spezialleistungen sowie das Formulieren von Bedingungen, die zu einer Zusatzentschädigung berechtigen. Unter Spezialleistungen fallen folgende Leistungsarten:

- die Pflege von akut oder chronisch kranken, behinderten und sterbenden Kindern (Kinderspitex)
- die psychiatrische Pflege
- die spezialisierte onkologische und spezialisierte palliative Pflege
- die Wundexpertise

Zusätzlich abgegolten wird der Aufwand für Support und Koordination.

Bei der psychiatrischen Pflege entschädigt der Kanton neu nur noch die Abklärung und Beratung sowie die Behandlungspflege. Dasselbe gilt für die Wundexpertise. Eine Erhöhung erfolgte bei der Wegentschädigung von Fr. 6.– auf Fr. 6.60. Damit werden Kurzeinsätze etwas besser entschädigt.

Der Leistungsvertrag gilt, mit Ausnahme der Abgeltung für die Versorgungspflicht (s. Erläuterungen im Anhang), auch für andere Anbieter von ambulanten Pflegeleistungen (kommerzielle Anbieter, freiberufliche Pflegefachpersonen sowie Pflegeheime, die ambulante Pflege anbieten). Neu schreibt der Leistungsvertrag 2015 die einheitliche Erfassung über die Plattform des Spitex Service Centers (s. Erläuterungen im Anhang) vor. Beim Einsatz verschiedener Leistungserbringer (z.B. öffentliche Spitex und private Anbieter) ist eine klare Regelung wichtig. Im Leistungsvertrag ist dies neu im Anhang B geregelt.



Dynamik und Diversität in der Spitex

Die Kürzung der Mittel im Bereich hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistung (HWSL) durch den Kanton hinterliess im Jahr 2014 Spuren bei der öffentlichen Spitex. Einige Spitex-Organisationen entschieden sich, und dies nicht freiwillig, den Leistungsvertrag für die HWSL nicht zu unterschreiben. Entlassungen waren nicht zu vermeiden. Unabhängig davon sind alle Spitex-Organisationen gefordert, ihr HWSL-Angebot zu hinterfragen und zu analysieren.

Die Ausgangslage unterscheidet sich je nach Spitex-Organisation und Region. Sie ist abhängig von der Klientenstruktur, der Altersstruktur in der Bevölkerung, der Nähe zu Spitälern, der Anzahl von Heimen, der Grösse der Organisation, der Topografie und damit der Philosophie. Unser Vorstandsmitglied und Grossrat, Lars Guggisberg, reagierte auf die Kürzung mit einer parlamentarischen Interpellation. Mit seinen Fragen an den Regierungsrat zum Thema der heterogenen Abgeltung stiess er vor allem bei eher kleinen Organisationen auf Unverständnis und weckte Angst und Ärger. Der Regierungsrat antwortete im April 2014, dass dieser Themenkomplex aus Sicht des Kantons keine prioritäre Frage darstelle. Die Reaktionen auf die Interpellation zeigte die Fragilität der bisher erreichten gemeinsamen Ausrichtung unserer Branche. Die Interpellation machte die Kluft deutlich zwischen grossen und kleinen sowie städtischen und ländlichen Organisationen. Diese Kluft zu überwinden erfordert in den kommenden Monaten unseren Einsatz, aber auch den Einsatz jeder einzelnen Organisation. Nur so kann die Einheit der Branche gewährleistet werden. Nicht überall driften die Meinungen auseinander: Einigkeit und Gemeinschaftssinn zeigten die Spitex-Organisationen in Bezug auf die Marketing-Kampagne. Sie wurde im Jahr 2014 auf der Grundlage der bereits bestehenden Kampagne neu konzipiert. Die Umsetzung kommt im Jahr 2015 zum Tragen.

Öffentliche Spitex im Markt

Der Kanton Bern setzt auf Wettbewerb und fördert diesen mit finanziellen Anreizen für kommerzielle Anbieter. Letztere setzen die öffentliche Spitex unter Druck, indem sie weiter in Gebiete der öffentlichen Spitex vordringen, sowohl im Bereich der Pflege als auch der HWSL. Die Dauer pro Einsatz liegt bei der öffentlichen Spitex unter einer halben Stunde, während sie bei privaten Anbietern gegen 50 Minuten pro Einsatz liegt. Die nicht verrechenbaren Wegzeiten fallen bei der öffentlichen Spitex somit fast doppelt so hoch aus. Sie riskiert somit, nur noch eng begrenzte und wirtschaftlich unattraktive Aufträge auszuführen: Kurzeinsätze, Einsätze mit langen Anfahrtswegen und Einsätze mit anspruchsvollen Situationen. In der Folge steigen die Kosten für die Versorgungspflicht der öffentlichen Spitex.

Parallel dazu führen diese Entwicklungen zu Bewegung innerhalb der öffentlichen Spitex im Kanton Bern: Neue Leistungsangebote für neue Kundenkreise werden erschlossen. Das neue Geschäftsfeld grenzt sich klar ab von Leistungen, die von der Krankenkasse und von der öffentlichen Hand finanziert werden.

Trotz allem - der Grundauftrag und das Bekenntnis dazu bleiben bestehen: Es gilt, eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit der notwendigen Pflege und Betreuung sicherzustellen. Wünsche der Klientinnen und Klienten erfüllen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, so zum Beispiel den Wunsch, von immer derselben Pflegefachperson betreut zu werden. Die Umstände erschweren unseren Vorsatz: Aufgrund der Kurzeinsätze bedient eine einzelne Pflegefachperson eine Vielzahl von Klientinnen und Klienten pro Tag. So kurz die Einsätze auch sind, sie sind nicht zu umgehen. Blieben sie aus, käme es vermehrt zu Heimeintritten, Arztbesuchen oder notfallmässigen Spitaleinweisungen (s. Klientenumfrage).

Spitex Kanton Bern im schweizweiten Kontext

Viele Deutschschweizer Kantone haben die Restfinanzierung (Beiträge der öffentlichen Hand zusätzlich zu den Krankenversicherungstarifen) an die Gemeinden delegiert. Im Kanton Bern ist die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) dafür verantwortlich. Auch wenn Gemeinden besser auf lokale Begebenheiten eingehen können, überwiegen die Vorteile einer zentralen Finanzierung. Dennoch: Die unterschiedlichen kantonalen Systeme verunmöglichen die Transparenz im Spitex-Markt in der Schweiz. Man könnte auch von Wildwuchs sprechen. Private Anbieter dringen in den für sie attraktiven Gegenden in die Geschäftsfelder der Spitex ein. Die Gesundheitsdirektion, beziehungsweise die nationale Gesetzgebung, steuert mit der Höhe der Beiträge an die Anbieter die Intensität des Wettbewerbs. Auf nationaler Ebene steigt die Unzufriedenheit mit den gesetzlichen Bestimmungen zur Pflegefinanzierung. Mit verschiedenen parlamentarischen Vorstössen sollen Anpassungen erwirkt werden. Auch über die Höhe der gesetzlich definierten Krankenversicherungsbeiträge wird diskutiert.

Zukünftige Herausforderungen und Ausblick

Das Gesundheitswesen steht vor der Herausforderung, ein neues Versorgungssystem zu entwickeln, ein System, das sich an den verändernden Gesundheitsrisiken und Versorgungsbedürfnissen der Schweizer Bevölkerung anpasst (z.B. in den Bereichen Demenz, Psychiatrie und Multimorbidität). Themen wie E-Health, Elektronische Patientendossiers mit zeit- und ortsunabhängigen Zugriffsmöglichkeiten, eMedikation, IT-basierte Angebote, Telemedizin und Telemonitoring zur medizinischen Beratung und Behandlung bringen neue Herausforderungen. Diese werden für die öffentliche Spitex Folgen haben. Sie sollte sich deshalb früh genug einbringen und positionieren, z.B. in die nationalen Gremien des Bundesamtes für Gesundheit (BAG).

Die anstehenden Herausforderungen ziehen Fragen nach möglichen Kooperationen in verschiedenen Bereichen mit sich (Innovation, Spezialleistungen, EDV, Administration usw.). Der anhaltende Kostendruck sowie die knappen Personalressourcen im Bereich der Pflege und Betreuung verstärken den Bedarf an Kooperationen und Fusionen. Diese sind jedoch abhängig von weiteren Faktoren wie Geografie, Kultur oder Grösse der Organisation. Der Kanton als Auftraggeber setzt sich zunehmend mit der Spitex-Struktur auseinander und macht sich Überlegungen zu grösseren Regionen-Perimetern. Eine öffentliche Ausschreibung der Spitex-Versorgungspflicht ist ein mittelfristig realistisches Szenario.

In den Bereichen Pflege sowie hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen (HWSL) zeichnen sich unterschiedliche Entwicklungen ab: Um die Leistung für zunehmend komplexe Pflegesituationen zu erbringen, benötigt die Pflege immer mehr Personal mit Spezial- und Expertenwissen. Die Erwartungen sowohl von Seiten der Zulieferer (Spitäler oder Ärzte) als auch von Seiten der Klienten und Angehörigen steigen. Diesen Erwartungen müssen und wollen wir mit gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeitenden gerecht werden. Die HWSL-Leistungen sind in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Die Sparmassnahmen werden diesen Trend verstärken. Das Thema «gemeinsame oder einsame Angebote» bildet den Kern aller Überlegungen. Kooperationen ja oder nein und wenn ja: mit wem und wie? Vorstände und Verwaltungsräte der Spitex-Organisationen müssen sich auf strategischer Ebene mit diesen Fragen auseinandersetzen.



Fakten

Im 2014 stellte die Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern (GEF) die Ausbildungsverpflichtung nach der Einführungsphase nun definitiv auf «scharf». Dies gilt für alle Leistungserbringer im Gesundheitswesen. Wenn ein Ausbildungsbetrieb das vorgegebene Soll (Ausbildungsleistung) nicht erreicht, wird er zu einer Ausgleichszahlung verpflichtet. Die öffentliche Spitex war gefordert und erreichte als Teilbranche eine weitere Steigerung der Ausbildungszahlen auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe B. Diesen Trend zu halten und idealerweise weiter zu erhöhen ist wichtig, um den steigenden Personalmangel abfedern zu können. Zudem stellt die sich ändernde Nachfrage die öffentliche Spitex vor neue Herausforderungen. Frühere Entlassungen aus dem Spital bringen zunehmend komplexere Situationen für die ambulante Pflege mit sich. Zudem wird der Bedarf nach Spitex-Dienstleistungen mit dem grösser werdenden Anteil der älteren Bevölkerung steigen. Um diesen Herausforderungen proaktiv begegnen zu können, legt die Spitex ihr Augenmerk künftig auch auf die Fachhochschulstufe, Ausbildungsniveau A.

Zeitgleich zur Ausbildungsverpflichtung startete die GEF das Projekt «Ausbildungsqualität». Nach einer offenen Gestaltungsphase liegen die Leitsätze zur Ausbildungsqualität vor, die das gemeinsame Verständnis definieren sollen. Diese Leitsätze werden im kommenden Jahr im Rahmen eines Workshops mit Fachleuten aus der Praxis diskutiert und anschliessend weiter bearbeitet.

Projekt HF Pflege im Lehrortsprinzip

Der Studiengang Pflege HF ist im Kanton Bern im Schulortsprinzip (s. Erläuterungen im Anhang) organisiert. Die OdA Gesundheit Bern macht sich stark für das Lehrortsprinzip als erweitertes Angebot zum bestehenden System. Das Lehrortsprinzip überträgt den Ausbildungsbetrieben unter anderem die Hauptverantwortung für die Rekrutierung, Anstellung und Besoldung. Wir unterstützen die OdA Gesundheit Bern in dieser Zielsetzung, um mit dem BZ Pflege Bern eine gangbare Lösung zu finden. Im Herbst 2014 konnten sich die OdA Gesundheit Bern und das Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) auf eine Projektskizze einigen. Im Frühjahr 2015 wird das neue Angebot erstmals im Rahmen einer Pilotphase umgesetzt.

Berufsprüfung Langzeitpflege- und Betreuung

Was lange währt, wird endlich gut: Der Weg ist frei für die Umsetzung der Berufsprüfung (BP). Zu diesem Durchbruch führten zahlreiche Gespräche und Verhandlungen zwischen OdASanté, Dachverband der schweizerischen Berufsorganisationen im Gesundheitswesen

(SVBG) und SavoirSocial. Der intensive Prozess endete mit einer tragfähigen Einigung. Mit dem Erwerb einer Qualifikation BP- Berufsprüfung Langzeitpflege können sich erfahrene Fachfrauen/-männer Gesundheit fortan im Rahmen ihrer erworbenen Handlungskompetenzen im Berufsalltag weiterqualifizieren. Seit Januar 2015 informiert OdASanté auf ihrer Website laufend über die anstehenden Schritte der Umsetzung BP Langzeitpflege- und Betreuung.

Revision Bildungserlasse FaGe / Rahmenlehrplan HF Pflege

2014 war auch die «Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ» (SKBQ FaGe) aktiv im Bereich Bildung. In ihrer Rolle als Steuergruppe der 5-Jahres-Überprüfung der Bildungserlasse FaGe führte sie im Oktober eine Standortbestimmung durch zu den laufenden Umsetzungsarbeiten der Fachgruppen Bildungsplan und Qualifikationsverfahren. Ihr Fazit fällt positiv aus: Das Projekt ist planmässig unterwegs. Seit Mai 2014 erarbeiten die genannten Fachgruppen mögliche Optimierungsmassnahmen, die zur weiteren Bearbeitung freigegeben wurden.

Weiter ist die erste Vernehmlassung zur Revision des Rahmenlehrplans HF Pflege abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen vor. Folgende Themen stehen im Fokus:

- Arbeitsfelder der Pflege
- Kontinuum der Pflege
- Wechsel Praktikumsbetrieb
- Fachvertiefung
- Lernbereich Training und Transfer (LTT)
- Berufsprofil

Ausblick

Die Ausführungen zeigen: Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung stehen weitere Veränderungsprozesse an. Dank der Unterstützung von den in den Projekten engagierten Spitex-Mitarbeitenden werden sich auch die kommenden Herausforderungen erfolgreich meistern lassen. Ihre Praxiserfahrung und ihr Expertenwissen sind auch in der Zukunft unverzichtbar.

Klienten- und Angehörigenumfrage

Die Klientenumfrage wurde im Jahre 2014 neu konzipiert. So wurden zum ersten Mal die Angehörigen, respektive die neu mit dem Begriff bezeichneten «nahestehenden Bezugspersonen», in die Umfrage miteinbezogen. Auf Seiten der Klientinnen und Klienten war die Zufriedenheit in Vergangenheit immer sehr gross. Uns interessierte, ob dies auch auf ihre Bezugspersonen zutrifft. Weiter wollten wir in Erfahrung bringen, warum eine Klientin oder ein Klient von vielen wechselnden Pflegefachpersonen betreut wird – ein Punkt, der oft kritisiert wird (s. Branchenentwicklung). Diesbezüglich untersuchten wir, ob die gewünschte Kontinuität je nach Situation, Pflege- oder hauswirtschaftlicher und sozialbetreuerischer Leistung unterschiedlich ausfällt.

Das positive Fazit aus der Klientenumfrage 2014 vorweg: Die Klienten wie auch ihre nahestehenden Bezugspersonen (z.B. Angehörige) empfehlen die öffentliche Spitex weiter.

Die Klienten schätzen Motivation, Engagement und Vertrauen zu den Spitex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern ausserordentlich hoch ein. Sehr hohe Werte erhalten Betreuungsqualität, Kommunikation und Unterstützung. Am wenigsten hoch bewerten sie die telefonische Erreichbarkeit und die Lösungen, die SPITEX infolge kurzfristiger Änderungen der Einsatzpläne anbieten kann. Insgesamt handelt es sich um hohe Werte.

Ein Punkt, der seitens Klienten immer wieder kritisch beurteilt wird, ist der häufige Wechsel des Pflegepersonals. Diesem gingen wir 2014 näher auf den Grund. Die Klienten empfinden den Wechsel weniger negativ als vermutet, denn eine konstante Betreuung hat nicht in jedem Bereich dieselbe Relevanz. Sie ist bei der Körperpflege und der medizinischen Behandlung wichtiger als bei hauswirtschaftlichen Leistungen. Die Klientinnen und Klienten sehen jedoch auch Chancen, welche sie gegenüber den Problemen sogar höher gewichten. Wenn mehrere Personen im Team den Klienten gut kennen, ist immer jemand da, der mit der Betreuungssituation des Klienten vertraut ist. In diesem Sinne verfügt die Spitex jederzeit und über eine grössere Anzahl Spezialisten, was positiv beurteilt wird.

Die nahestehenden Bezugspersonen weisen einen ähnlich hohen Zufriedenheitsindex aus wie die Klientinnen und Klienten. Die nahestehenden Bezugspersonen nehmen die SPITEX als echte Entlastung wahr. In der Umfrage interessierten die Ängste der Klientinnen und Klienten. Mit Abstand am häufigsten ist es die Angst, nicht mehr zu Hause wohnen zu können. Damit verbunden ist auch die Angst über den Verlust der Selbstbestimmung. Hohe Werte erreicht auch die Angst vor Krankheiten, zum Beispiel vor Demenz.

Insgesamt haben 2550 Klientinnen und Klienten sowie 1830 nahestehende Bezugspersonen ihren Fragebogen ausgefüllt. 18 SPITEX Organisationen haben an der Klientenumfrage 2014 teilgenommen.

«Heldinnen und Helden sind wir nicht, aber...»

...wir sind immer Grossherzträger». Vor drei Jahren startete die öffentliche Spitex erfolgreich eine Marketingkampagne und positionierte sich dabei als «Das Original». 2014 richtete die verantwortliche Projektgruppe die Kampagne neu aus: Sie überarbeitete die Ziele und passte entsprechend die Kriterien für die Ausschreibung und die Wahl der Agentur an.

Die Firma Republica erwies sich als ideale Partnerin. Während die Kampagne in den Jahren 2012 und 2013 die Klientinnen und Klienten im Fokus hatte, stehen neu die Mitarbeitenden im Zentrum. Umso wichtiger war uns eine gute Integration der Praxis in das Marketingprojekt: Sieben Personen aus den Geschäftsleitungen verschiedener Spitex-Organisationen waren an der Entwicklung der neuen Kampagne beteiligt. Unterstützung bot zusätzlich eine Gruppe von zehn Mitarbeitenden, die täglich pflegerische oder hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen erbringen. Die so zusammengestellte Gruppe lieferte wertvolle Hinweise aus der Praxis zur Gestaltung der Kampagne. Die konstruktive Zusammenarbeit mit diesen Mitarbeitenden gehörte zu den Highlights des Projekts.

Der inhaltliche Kern der Kampagne bildet eine Fibel: Von A wie Abklärung bis Z wie Zusammenarbeit beschreibt sie rund siebzig Begriffe und definiert dazu die (Wert-) Haltung der öffentlichen Spitex. Diese Fibel ist Diskussionsgrundlage für unsere Mitglieder und ihre Mitarbeitenden und soll eine einheitliche Philosophie fördern. Begleitet wird diese Kernmassnahme von Texten, Superheldinnen- und Geburtstagspostkarten, Postern, Superhelden-Pappfiguren in Menschengrösse, Merci-Klebern, Taschentüchern und Handyreinigungstüchern.

Mancher mag sich fragen: Warum Werbung für die öffentliche Spitex – für einen Dienst, der als Grundbedarf eines Menschen betrachtet werden kann? Die öffentliche Spitex steht seit Jahren im offenen Wettbewerb mit kommerziellen Anbietern. Letztere erhalten vom Kanton dieselben Beiträge pro Pflegestunde wie wir. Werbung ist für uns unabdingbar, um auf dem Markt bestehen zu können. Eine zentralisierte Herangehensweise haben wir gewählt, um Werbekosten vor Ort tief zu halten: eine Kampagne statt 53 einzelne.

Fachliche Einsatzkriterien

Der Vorstand des SPITEX Verband Kanton Bern verabschiedete an seiner Sitzung vom 2. Juni 2014 den Leitfaden der fachlichen Einsatzkriterien. Die Arbeitsgruppe überarbeitete den Leitfaden aus dem Jahr 2009 nach den aktuellen Berufsprofilen (Curricula, Stand 2013). Der Leitfaden definiert die Qualifikationen der verschiedenen Berufsgruppen für die Erbringung der einzelnen Dienstleistungen. Die Verantwortung über den Einsatz der Mitarbeitenden liegt bei den Betrieben. Nicht-Mitglieder können den Leitfaden im Spitexshop gegen Bezahlung bestellen: www.spitexshop.ch.

Entsprechend dem Zeitgeist kommunizieren wir multimedial: Online-Informationen, Email, Briefe, Veranstaltungen, Delegiertenversammlungen und der persönliche Kontakt gehörten auch 2014 zu unseren Kanälen. Unsere Zielgruppen umfassen die an der Spitex interessierte Öffentlichkeit, unsere Mitglieder wie auch Partner aus Gesundheitswesen und -politik.

Veranstaltungen

Am 17. Februar 2014 führten wir einen Workshop durch zu den Themen *Versorgungspflicht, Finanzierung sowie alternative Geschäftsmodelle*. Erika Wüthrich Rösch (Spitex Burgdorf-Oberburg) und Philip Steiner (Spitex Bern) stellten Modelle vor, wie hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen (HWSL) differenziert betrachtet und welche Leistungen in eine GmbH oder Aktiengesellschaft ausgelagert werden können. Neben finanziellen Auswirkungen der Sparmassnahmen des Kantons diskutierten wir allfällige Konsequenzen für die Spitex-Organisationen, wenn sie auf die Versorgungspflicht im Bereich HWSL verzichten. Bisher entschied sich die Mehrheit der Spitex-Organisationen für die Übernahme der Versorgungspflicht. Wir gehen davon aus, dass dieser Trend im Jahr 2015 anhält.

Am 20. November 2014 starteten wir die neue Marketingkampagne (s. Projekte). Über die Ziele, das Vorgehen, die Massnahmen und die involvierten Personen informierten wir ausführlich an einer Mitgliederveranstaltung.

INFO-BE (Newsletter für Mitglieder)

Mit dem INFO-BE informieren wir die Präsidien, die Geschäfts- und Betriebsleitungen sowie uns gemeldete Kadermitglieder der öffentlichen Spitex direkt über wichtige Ereignisse und Inhalte. Im Jahr 2014 versendeten wir 33 INFO-BE mit 57 Beiträgen. Themen waren zum Beispiel die neue Marketingkampagne, die Klientinnen- und Klientenumfrage oder der Leistungsvertrag.

Rendezvous

Auf der Online-Plattform Rendezvous informieren wir alle Interessierten über Aktuelles in der und rund um die Spitex. Veranstaltungen, Buchtipps, politische Entscheide, Neues aus dem Bereich Gesundheit sowie Informationen von Spitex-Organisationen oder -Verbänden werden alle zwei Wochen aufgeschaltet. Im 2014 publizierten wir 103 Beiträge.

Newsletter (öffentlich)

Alle drei Monate, insgesamt viermal, verschickten wir im Jahr 2014 einen Newsletter mit den wichtigsten Beiträgen aus dem Rendezvous. Er richtet sich an die Leserschaft, die unsere Homepage nicht regelmässig besucht und trotzdem informiert sein will.

Spitex Magazin

Als Nachfolgemagazin der Fachzeitschrift «Schauplatz Spitex» ist das «Spitex Magazin» seit dem 1. Januar 2014 die neue Stimme der öffentlichen Spitex. Das Magazin erscheint in gedruckter Form und digital als App. Im Zentrum stehen Mitarbeitende mit ihren Dienstleistungen, Erfahrungen und Anliegen. Alle zwei Monate berichtet die Redaktion, von uns durch Sarah King vertreten, über aktuelle gesundheitspolitische Fragen, über Themen aus der Pflege und Betreuung zuhause sowie aus der Aus- und Weiterbildung. Die vollständige Ausgabe erscheint in Deutsch und in Französisch, ein Beiheft zusätzlich in italienischer Sprache. Partnerorganisationen aus dem Gesundheitswesen gehören ebenso zum Zielpublikum wie interessierte Personen aus Politik, Wirtschaft, Behörden und Medien. Herausgeberin ist der Spitex Verband Schweiz.



Der Spitexshop führt ein vielfältiges Angebot an Spitex-Produkten: Praktische Give Aways, preiswerte Werbeartikel und hochwertige Geschenke für Klientinnen, Klienten wie auch für Spitex-Mitarbeitende gehören dazu. Zur Kundschaft gehören Spitex-Organisationen aus der ganzen Schweiz. Sie können die Fach- und Werbeartikel online oder telefonisch bestellen.

Damit wir qualitativ hochwertige Artikel preiswert anbieten können, stehen wir in steter Verhandlung mit verschiedenen Anbietern. Auch Produktideen unserer Kundschaft berücksichtigen wir bei den Verhandlungen. Letztlich gilt: Der Austausch führt zu den besten Ideen und zu passenden Produkten – ein Grundsatz, den wir auch in Zukunft gerne beibehalten.

Evergreens und Neuheiten – die Mischung macht es aus

Neben bewährten Artikeln wie Pflasterli-Etui, Kugelschreiber oder Plastik-Tragtaschen haben wir dieses Jahr ein Manikür-Set, Spielkarten und ein Erste-Hilfe-Set im Angebot. Die süsse Versuchung stellen neu die kleinen MINOR mini dar. Bei gewissen Artikeln handelten wir nach dem Motto «aus alt mach neu» und verliehen ihnen lediglich einen neuen farblichen Anstrich: Weisse Ballone sind grün, silberfarbene Taschenlampen blau und die grauen Faltschirme heben sich fortan blau von den Regenwolken ab. Die Änderungen beruhen auf dem Farbkonzept der öffentlichen Spitex: Ein weisses Spitex-Logo mit blauem oder grünem Hintergrund.

Bestseller

Auf der Bestsellerliste steht im Jahr 2014 das grüne Pflasterli-Etui mit 8 000 verkauften Stück an erster Stelle. Die Plastiktragtaschen mit dem grossen Spitex-Logo und die praktischen Drehkugelschreiber folgen auf den Plätzen zwei und drei. Von den neu eingeführten Artikeln ist das blaue Manikür-Set aus Metall mit 381 Stück der Senkrechtstarter. In der «Food-Abteilung» rangelten die Schokoladenprodukte um den besseren Platz. MINOR mini machte mit 29 000 verkauften Stück schliesslich das Rennen vor den Kägi fret mini mit 22 400 Stück. Die Halter-Bonbons gehörten aber erneut zu den begehrtesten Naschereien: Knapp 30 000 Stück konnten wir verkaufen.

Unter www.spitexshop.ch können alle Produkte eingesehen und via Internet einfach bestellt werden.

ERFOLGSRECHNUNG

Ertrag	31.12.2014	31.12.2013
Verkauf von Werbematerial und Drucksachen	71'244.15	68'376.85
Kapitalzinsertrag	1'357.60	1'449.55
Subventionen, Beiträge, Spenden *)	1'179'522.25	1'174'977.15
Total Erträge	1'252'124.00	1'244'803.55

Aufwand

Besoldungen	321'194.30	330'467.20
Sozialleistungen	63'547.15	56'983.60
Arbeitsleistung Dritter	152'107.65	256'614.25
Personalnebenaufwand	19'268.60	24'253.80
Unterhalt und Reparaturen	2'690.65	715.10
Aufwand für Anlagenutzung	5'200.00	10'514.65
Raumaufwand	35'905.25	38'965.85
Verwaltungs-, EDV und Werbeaufwand **)	403'237.31	409'070.10
Versicherungsprämien, Gebühren	873.55	811.10
Übriger Betriebsaufwand ***)	114'855.41	126'591.35
Total Aufwand	1'118'879.87	1'254'987.00

Betriebsergebnis ordentlich	133'244.13	-10'183.45
Ausserordentlicher Ertrag	7'679.05	8'179.60
Ausserordentlicher Aufwand	-6'145.75	-786.70
Jahreserfolg	134'777.43	-2'790.55

BILANZ

Aktiven	31.12.2014	31.12.2013
Umlaufvermögen		
Kasse	249.40	211.75
Post	697'204.34	370'892.11
Debitoren	11'656.00	28'538.00
Delkredere	-200.00	-200.00
Verrechnungssteuer	475.15	507.35
Anlagevermögen		
Vorräte	15'656.70	17'470.05
Transitorische Aktiven	3'500.00	70.00
Anlagen	5'200.00	10'400.00
Total Aktiven	733'741.59	427'889.26

Passiven

Fremdkapital		
Kreditoren	133'599.95	47'080.85
Abrechnungskonto AHV/UVG/KTG/BVG	884.85	147.40
Abgrenzung Ferien/Überstunden	21'706.20	17'018.65
Transitorische Passiven	85'105.35	5'974.55
Rückstellungen	33'180.50	33'180.50
Eigenkapital		
Eigenkapital	284'160.42	286'950.97
Jahreserfolg	134'777.43	-2'790.55
Entwicklungsfonds	40'326.89	40'326.89
Total Passiven	733'741.59	427'889.26

*) Einnahmen Marketingkampagne (CHF 377'000/VJ CHF 295'000) und Online-Patientenanmeldung OPAN (CHF 49'600/VJ CHF 37'000)

**) Marketingkampagne 2014 (CHF 280'300), diverse weitere Konti (CHF 20'600), Total Marketingkampagne: CHF 300'900/VJ CHF 283'000

***) Online-Patientenanmeldung OPAN (CHF 49'600/VJ CHF 37'000)

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an die Delegiertenversammlung des Spitex Verband Kanton Bern, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Spitex Verband Kanton Bern für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Biel, 17. Februar 2015

REVISIA AG

sig. Hans-Peter Meier
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

sig. Christoph Schütz
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

OdASanté Schweiz

- Rahel Gmür, Vorstandsmitglied (Mitglied Vorstand SPITEX Verband Kanton Bern)

Organisation der Arbeitswelt (Oda) Gesundheit Bern

- Rahel Gmür, Präsidentin (Mitglied Vorstand SPITEX Verband Kanton Bern)

Spitalversorgungskommission

- Lisa Humbert-Droz, Mitglied der Kommission (Präsidentin SPITEX Verband Kanton Bern)

Spitex Verband Schweiz (SVS)

- Rahel Gmür, Mitglied Zentralvorstand, Ressort Bildung
(Mitglied Vorstand SPITEX Verband Kanton Bern)

Verhandlungsdelegation GEF / Spitex / Finanzierung

- Lisa Humbert-Droz, Leitung, Präsidentin SPITEX Verband Kanton Bern
- Rahel Gmür, Mitglied Vorstand SPITEX Verband Kanton Bern
- Urs Kernen, Geschäftsleiter Spitex Interlaken und Umgebung
- Marc Klopfenstein, Geschäftsleiter Spitex Region Bern Nord (seit August 2014)
- Angelica Merz, Geschäftsleiterin Spitex Oberes Worblental (bis August 2014)
- Daniel Piccolruaz, Geschäftsleiter Spitex Seeland (seit August 2014)
- Hanna Schiltknecht, Geschäftsleiterin Spitex Region Köniz
- Jürg Schläfli, Geschäftsleiter SPITEX Verband Kanton Bern
- Philip Steiner, Geschäftsleiter Spitex Bern
- Erika Wüthrich Rösch, Geschäftsleiterin Spitex Burgdorf-Oberburg

Arbeitsgruppe Marketingkampagne

- Lisa Humbert-Droz, Leitung, Präsidentin SPITEX Verband Kanton Bern
- Markus Irniger, Geschäftsleiter Spitex Biel-Bienne Regio
- Marc Klopfenstein, Geschäftsleiter Spitex Region Bern Nord
- Matthias Roth, Geschäftsleiter Spitex Aare Gürbetal
- Jürg Schläfli, Geschäftsleiter SPITEX Verband Kanton Bern
- Philip Steiner, Geschäftsleiter Spitex Bern
- Ursina Weber, Spitex Aemmeplus
- Erika Wüthrich Rösch, Geschäftsleiterin Spitex Burgdorf-Oberburg
- Eva Zwahlen, Spitex Bern

Arbeitsgruppe Datentransfer

- Reto Antener, Geschäftsleiter Spitex Aarebrügg
- Roland Engimann, Spitex Bern
- Hanna Schiltknecht, Geschäftsleiterin Spitex Region Köniz
- Jürg Schläfli, Geschäftsleiter SPITEX Verband Kanton Bern
- Cornelia Steinmann, Geschäftsleiterin Spitex Region Emmental

Arbeitsgruppe Klientenumfrage

- Daniel Piccolruaz, Geschäftsleiter Spitex Seeland
- Jürg Schläfli, Geschäftsleiter SPITEX Verband Kanton Bern
- Renate Schlup, Spitex Biel-Bienne Regio
- Philip Steiner, Geschäftsleiter Spitex Bern

Arbeitsgruppe Praxistransfer

- Marianne Hubschmid, Geschäftsleiterin Spitex Bürglen
- Urs Kernen, Geschäftsleiter Spitex Interlaken und Umgebung (bis August 2014)
- Barbara Langenegger, Geschäftsleiterin Spitex Aarwangen
- Hanna Schiltknecht, Geschäftsleiterin Spitex Region Köniz
- Jürg Schläfli, Geschäftsleiter SPITEX Verband Kanton Bern
- Barbara Siegenthaler, Geschäftsleiterin Spitex Zulg
- Monika Thüler, Geschäftsleiterin Spitex RUTU (seit August 2014)
- Erika Wüthrich Rösch, Geschäftsleiterin Spitex Burgdorf-Oberburg

Wir danken allen Personen herzlich, die in unseren Gremien und auch Arbeitsgruppen mitwirkten. Mit ihrem Wissen und ihrem Engagement trugen sie auch 2014 wieder wesentlich bei zur Weiterentwicklung der öffentlichen Spitex im Kanton Bern.

Begriff	Erläuterung
Lehrorts- und Schulortsprinzip	Beim Lehrortsprinzip sind die Ausbildungsbetriebe verantwortlich für die Rekrutierung von Auszubildenden, deren Anstellung und Besoldung, während beim Schulortsprinzip die Schule dafür verantwortlich ist.
Leistungsbezogene Beitragsfinanzierung/ Abgeltung	Auf Leistung basierte Abgeltung ohne Defizitgarantie.
Restfinanzierung	Beiträge der öffentlichen Hand zusätzlich zu den Krankenversicherungstarifen.
Spitex Service Center (SSC)	Dienstleistungszentrum, das auf seiner Informatikplattform relevante Spitex-Daten aus der ganzen Schweiz sammelt.
Versorgungspflicht/ Service public	Die öffentliche Spitex übernimmt die Versorgungspflicht. Das heisst, sie bietet ihre Dienstleistungen jeder Patientin und jedem Patienten an.
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BZ Pflege	Berner Bildungszentrum Pflege
FaGe	Fachfrau/Fachmann Gesundheit
GEF	Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern
HWSL	Hauswirtschaftliche und Sozialbetreuerische Leistungen
OdA Gesundheit Bern	Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Bern; das Dienstleistungszentrum für Bildungsfragen im Gesundheitswesen des Kantons Bern
OdASanté	Nationale Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit; vertritt die gesamtschweizerischen Interessen der Gesundheitsbranche in Bildungsfragen für Gesundheitsberufe
SKBQ FaGe	Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis)
SVBG	Dachverband der schweizerischen Berufsorganisationen im Gesundheitswesen

Impressum

Herausgeber SPITEX Verband Kanton Bern
Fotos Patrik Kummer, Langenthal (Fotos Seiten 4, 7, 10)
Peter Leuenberger, Bern (Foto Seite 8)
Spitex Seeland, Aarberg (Titelseite mitte, Seite 17)
Spitex Magazin, Guy Perrenoud (Titelseite unten rechts)
Spitex Verband Schweiz/Monika Flückiger (Titelseite oben links, oben rechts, unten links, Seiten 12, 22, 31)

Konzept HOFER AG Kommunikation, Bern
Gestaltung & Realisation Republica AG, Bern
Druckvorstufe Ast & Fischer AG, Wabern
Druck Ast & Fischer AG, Wabern
Auflage 1000 Ex. Deutsch, 120 Ex. Französisch

Nachdruck erwünscht, auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe und nach Absprache mit dem Herausgeber.



SPITEX Verband Kanton Bern
Monbijoustrasse 32
3011 Bern
+41 (0)31 300 51 51
info@spitexbe.ch
www.spitexbe.ch